Zeitschrift: Rote Revue : sozialistische Monatsschrift
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 36 (1957)
Heft: 10

Buchbesprechung: Blick in die Zeitschriften
Autor: Fabian, Walter

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Blick in die Zeitschriften

Die «*Gewerkschaftlichen Monatshefte*» (Bund-Verlag, Köln) haben ihr Augustheft im Anschluß an das diesjährige Europäische Gespräch der Ruhrfestspiele dem Freizeitproblem gewidmet. Man liest dort wertvolle Beiträge von Walter Dirks, Eugen Kogon, Thilo Koch (Rundfunk und Fernsehen), Theo Fürstenau (Film), Bruno Molitor, Otto Graf und anderen.

«Dein Steckenpferd am Feierabend» heißt ein sehr anregender Aufsatz von Manfred Fichtner und Heiner Lotze in «*Kulturarbeit*» (Verlag Kohlhammer, Stuttgart), Heft 8. Im Anschluß an eine in Braunschweig veranstaltete Hobby-Ausstellung erörtert der Aufsatz die großen Aufgaben der Volkshochschule, zu einer «Pädagogik des Steckenpferds» zu kommen und dazu beizutragen, «freie Zeit in bildende Freizeit zu wandeln». – In Heft 6 der «Kulturarbeit» veröffentlichte Alfred Franz einen beherzigenswerten Aufsatz gegen «die Todsünde der Selbstzufriedenheit – für die Beseitigung der Lethargie»; Hauptaufgabe aller Erwachsenenbildung sei heute «Aufrütteln, Beunruhigen, Erschüttern». Im gleichen Heft zwei gut dokumentierte Untersuchungen über «Film und Jugend».

«Über den Einfluß des Films auf das Weltbild der heutigen Jugend» schreibt Fritz Stückrath in Heft 87 der «*Politischen Studien*» (Isar-Verlag, München).

«*Die Neue Gesellschaft*» (Bielefeld) bringt im 4. Heft ihres 4. Jahrganges verschiedene wichtige kulturpolitische Arbeiten: «Der Film und seine Kontrolle» (Gerhard Schoenberner), «Die Leitbilder der Bildpresse in Deutschland» (Jürgen Molkenthin), «Kritisches zur Meinungsforschung» (H. J. Lieber) und von Klaus Schulz eine Betrachtung über den «freischwebenden» Intellektuellen.

«*Freie Gewerkschaftswelt*» (Brüssel, 24, rue du Lombard), die wertvolle deutschsprachige Monatsschrift des Internationalen Bundes freier Gewerkschaften, bringt in Heft 85 Beiträge über Film und Arbeiterbewegung und über den Künstler im internationalen Gewerkschaftsleben der freien Welt.

In «*Merkur*» (Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart), Heft 115, ein sehr interessantes Brecht-Porträt von Günther Anders.

«*Universitas*» (Stuttgart, Postfach 40) in Heft 8 unter anderem: «Lebensgefühl und Daseinsproblematik der Frau in der heutigen Zeit» (Martha Moers), «Biosoziale Aspekte der Reifungsbeschleunigung bei der heutigen Jugend» (Carl Bennholdt-Thomsen), «Bela Bartók (Erich Doflein). – In Heft 9: «Leistungsbewußtsein und Selbstwertgefühl in der industriellen Gesellschaft» (Peter F. Drucker), «Die Dichtung der Afrikaner» (Ernst Dammann), «Das philosophische Denken von Karl Jaspers» (Fritz Leist), «Die Raumfahrt und die Erschließung fremder Welten» (Eugen Sänger) und anderes.

Über «Die Aussichten der Oper» schreibt sehr interessant H. H. Stuckenschmidt in «*Die deutsche Bühne*», Monatsschrift des Deutschen Bühnenvereins (Darmstadt), Nummer 10/11; der bekannte Musikkritiker erklärt: «Die angeblich tote Oper wird leben, solange schöpferische Menschen für sie arbeiten.»

In «*Diogenes*» (Kiepenheuer & Witsch, Köln), Heft 14/15 unter anderem: «Die Bedeutung der Gewerkschaftsbewegung in der modernen Gesellschaft» (Michel Collinet), «Vom Einfluß der Meinung auf die Macht» (Alfred Sauvy), «Psychoanalyse und Soziologie» (Georges Friedmann), «Soziologie und Sprache» (Marcel Cohen), «Über die Autonomie des Lebewesens» (Jean Fourastié), «Bemerkungen zur literarischen Kritik» (Emile Noulet).

«*Die Welt als Geschichte*» (Verlag Kohlhammer, Stuttgart) bringt in Heft 2 sehr interessante Beiträge: «Die Massengesellschaft im 19. Jahrhundert. Eine terminologische

Untersuchung» (Ludwig Beutin), «Zur Geschichte der Hunnen in Europa» (Emerich Schaffran), «Theodor Fontanes politische Wandlung» (Maximilian von Hagen) und anderes.

In der *Deutschen Universitätszeitung* (Göttingen) Nr. 16 zwei wichtige Aufsätze: «Ist die Marxsche Lehre materialistisch?» (Valentin Gitermann) und «Die Erbschaft des 19. Jahrhunderts» (Dolf Sternberger).

Die «*Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte*» (Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart), Heft 3, enthalten: «Die russischen Räte und die Friedensfrage 1917» (Dietrich Geyer), «Brüning-Krise und Abrüstungsfrage» (Wilhelm Deist), «Zur amerikanischen Deutschlandplanung im Zweiten Weltkrieg» (Günter Moltmann), «Aufgaben und Methoden einer deutschen historischen Wahlsoziologie» (Wolfgang Abendroth) und anderes.

Eine gute Darstellung der Mittelschule in der deutschen Sowjetzone findet man in Nr. 6 von «Der mittlere Weg», einer Beilage zur «*Allgemeinen deutschen Lehrerzeitung*» (Frankfurt), September. – Über «Modellschulen – ein Schritt zur Bildungsreform» schrieb Minna Specht in Heft 6 von «*Geist und Tat*» (Europäische Verlagsanstalt, Frankfurt).

Unter dem Titel «*Ruperto-Carola*» gibt die Vereinigung der Freunde der Universität Heidelberg (Alte Universität, Zimmer 10) eine außerordentlich reichhaltige und vielseitige Halbjahreszeitschrift heraus. Band 21 des 9. Jahrganges (Sommer 1957) enthält auf rund 300 Seiten Aufsätze, Rezensionen und Illustrationen aus allen Gebieten der Natur- und Geisteswissenschaften.

«*Das Buch von drüben*» heißt eine neue, kleine Monatsschrift, in der Rezensenten aus der Bundesrepublik Bücher aus der DDR und umgekehrt Rezensenten aus der DDR Neuerscheinungen in der Bundesrepublik (Belletristik und wissenschaftliche Literatur) besprechen (Verlag Dr. Wildhagen, Hamburg 13, Nonnenstieg 1).

Eine «*Zeitschrift für Parapsychologie und Grenzgebiete der Psychologie*» erscheint seit kurzem dreimal jährlich im Francke-Verlag, Bern. Die Zeitschrift, die von Prof. Bender (Institut für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene in Freiburg i. Br.) redigiert wird, will auch die Fragen der außerschulmäßigen Medizin (geistige Heilung usw.) berücksichtigen.

«*Das Gewissen*» (München, Tizianstraße 1) veröffentlicht nun schon im zweiten Jahrgang allmonatlich die wichtigsten Fakten und Dokumente zur Bekämpfung der Atomgefahren. Die tapfere und kluge kleine Zeitschrift verdient weiteste Verbreitung.

«*Magnum*», eine Art deutsches «Du», erscheint jetzt im Verlag DuMont Schauberg, Köln. Heft 13 ist dem Thema «Theater» gewidmet. Wie bisher: hervorragende Photos und ausgezeichnete Mitarbeiter in diesem Heft, unter anderen Friedrich Torberg, Oscar Fritz Schuh, H. H. Stuckenschmidt, Gerhard Schön, Siegfried Melchinger, K. H. Ruppel, Friedrich Heer, Paul Schallück, Hans Weigel.

Aus Israel erreichen uns die beiden ersten Hefte einer neuen Monatsschrift «*New Outlook*» (Tel Aviv, P. O. B.) in englischer Sprache, die sich die Erörterung der Fragen des Mittleren Ostens auf der Basis einer israelisch-arabischen Verständigung zum Ziele setzt. Bekannte internationale Persönlichkeiten, wie François Mauriac, Claude Bourdet, Fenner Brockway, Carlo Levi, Martin Buber, Norman Bentwich und andere, begrüßen das Erscheinen der Zeitschrift, die einen sehr gediegenen Eindruck macht und in jedem Heft in einem «Offenen Forum» Diskussionsbeiträge, auch von arabischen Mitarbeitern, veröffentlicht, um damit dem Frieden zu dienen.

«*Die Zukunft*» (Wien V, Recht Wienzeile 97) veröffentlicht in ihrem Doppelheft 8/9 eine sehr interessante Untersuchung über «*Die Frauen und die zweite industrielle Revolution*». Die Verfasserin, *Hilda Verway-Jonker* (Holland), sagt eingangs, es sei höchste Zeit, daß wir uns vorzustellen versuchten, was die durch Automation und neue Energie-

quellen bewirkten Veränderungen im Leben der *Arbeiterin* bedeuten würden. Sie sieht «Gefahren, die mit einer Abnahme der Beschäftigungszahl der Frauen in der Industrie und einer Steigerung der Zahl der in den Berufen persönlicher Dienstleistung beschäftigten Frauen verbunden sind... Das Resultat wird sein, daß an jenen Stellen, wo die wirklichen Entscheidungen fallen, die Frauen in nicht genügend großer Zahl vertreten sein werden. Das wird besonders der Fall sein, wenn die Frauen nur in den weniger wichtigen Berufen des Industrielebens unterkommen, wo bloß ihre Genauigkeit und Ordentlichkeit zählt. Man kann mit gutem Grund annehmen, daß in den verantwortlichen Stellungen in der Industrie die Frauen sogar weniger leicht unterkommen werden, als es jetzt der Fall ist. Für diese Berufe wird in immer größerem Maße eine technische Ausbildung notwendig sein, und es gibt jetzt wenige Mädchen, die oder deren Eltern diese Art der Berufsausbildung für erstrebenswert halten.»

Die Verfasserin kommt dann nach sorgfältigen Überlegungen zu folgender Empfehlung: «Ich sehe eine wirkliche Gefahr darin, daß in Zukunft für die Frauen nur die unbefriedigenden Berufe, die zeitweisen Beschäftigungen, die Reinigungs- und Instandhaltungsarbeiten übrig bleiben werden, und daß sie von Stellungen, die eine Karriere ermöglichen und in denen sie eine Verantwortung tragen, ausgeschlossen werden. Wir müssen das Recht der Frauen auf hochqualifizierte technische Berufe fordern, und wir müssen sogar weitergehen: wir müssen unter den Mädchen die technische Ausbildung und das Interesse für solche Berufe propagieren, wenn wir nicht für immer an die sogenannten weiblichen Berufe gebunden bleiben wollen.» *Walter Fabian*

Literatur

Wladimir Dudinzew: «Der Mensch lebt nicht vom Brot allein.» (Verlag der Sternbücher, Hamburg, 1957.)

Die russische revolutionäre Bewegung fand unter dem Zarismus in der russischen Literatur eine bedeutende Unterstützung. Die Literatur — es seien hier nur Leo Tolstoj, der Kritiker Tschernyszewskij oder der Satiriker Saltykow-Schtschedrin erwähnt, die das Leben unter dem Zarismus objektiv schilderten — trug sehr viel zum Entstehen eines revolutionären Klimas bei. Sie führte der revolutionären Bewegung vor allem Intellektuelle zu, die entweder am Kampf gegen den Zarismus aktiv teilnahmen oder die Bewegung als Sympathisierende unterstützten.

Nach der Oktoberrevolution verstanden die Bolschewiki, sich die Hilfe der Literatur zu sichern. Sie versuchten, oft auch durch materielle Zuwendungen, nicht ohne Erfolg, die Künstler in die von ihnen gewünschten Bahnen zu lenken. Sie zwängten die Literatur in ihre Politik hinein und benahmen dem Dichter, dem Künstler, nicht nur seine persönliche Freiheit, sondern auch die Freiheit seines künstlerischen Schaffens, die die Voraussetzung einer wahren Kunst ist. Der ausgeübte Druck, der viele Künstler mit ihrem Gewissen in Konflikt brachte — es sei hier nur an Jessenins oder an Fadejews Selbstmord erinnert —, hatte schwere Folgen für Literatur und Kunst. Kunst und Literatur widerspiegelten nicht das wirkliche Leben, sie verbreiteten Illusionen. Trotz den Stalin-Preisen verkümmerte die Kunst. Große, anerkannte Künstler hüllten sich in Schweigen, Künstler und Literaten, die nicht um die Gunst des Diktators warben, wurden liquidiert (Babel, Katajew, Tretjakow, Kolzow u. a.). Doch gab es selbst unter Stalin Dichter, wie der ukrainische Dramaturg Kornijczuk, der sich Stalins besonderer Gunst erfreute und brennende Probleme anschnitt, wohl wissend, daß er keinen Genickschuß zu befürchten hatte. Kornijczuk hatte 1942, mitten im Kriege, als die von den Deutschen geschlagenen russischen Truppen zurückfluteten, das Drama «Die Front» geschrieben, das man hier nicht kennt, in dem er sich gegen die alten, aus der Revolution hervorgegangenen erfolglosen Generäle wandte und nach fähigen Komman-